Zeitschrift: Berner Schulfreund

Herausgeber: B. Bach **Band:** 7 (1867)

Heft: 2

Rubrik: Mittheilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 23.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mittheilungen.

Bericht über die letthin in der Bundesstadt stattgehabten Vorgänge in Sachen der Schulresormbestrebungen anch die meisten Leser des Schulfreund interessiren dürfte, wollen wir, zwar etwas spät, unserer Psicht als Berichterstatter in Folgendem zu genügen suchen. Wir theilen zunächst den Aufruf mit, den das Resormcomité an die Einswohnerschaft der Stadt Bern erließ. Er heißt:

Liebe Mitburger !

Nachdem im Laufe des verstoffenen Frühlings das Schulwesen in der Stadt Bern in der Presse sowohl als auch in öffentlichen Versammlungen einläßlich besprochen worden, hat eine sehr zahlreich besuchte Casinoversammlung mit einer an Einmuth gränzenden Mehr= heit ein Reformprojekt aufgestellt, welches von dem unterzeichneten Comité petitionsweise dem Einwohnergemeinderath eingereicht und von 603 Unterschriften unterstützt worden ist. Der Inhalt der Petition war folgender:

- A. In Bezug auf bas Primarschulmesen
- 1) Die Einwohnergemeinde möge eine Reform der Primarschulen beschließen, in dem Sinne, daß
- a. durch Gründung neuer Klassen die durchschnittliche Schüler= zahl in den einzelnen Primarschulklassen auf 40 bis höchstens 45 Schüler reduzirt werde und
- b. sämmtliche für die Primarschule nothwendigen Schullokale in zweckentsprechender Weise erstellt werden, die nöthigen Räumlichkeiten für körperliche Uebungen inbegriffen.
- 2) Die Einwohnergemeinde möge vom Frühling 1868 an den mit den Primarschulen parallel laufenden höheren Elementarschulen keine Subventionen mehr entrichten und den unter ihr stehenden Elementarschulen dieser Art die Weisung geben, schon vom Frühling 1867 an keine neue Schüler aufzunehmen.
 - B. In Bezug auf bas Sefunbariculmefen.
- 1) Die Einwohnergemeinde möge nach Maßgabe des sich zeisgenden Bedürfnisses die für beide Geschlechter nothwendigen Sekuns darschulen nach dem Gesetz errichten, mit einem möglichst niedrigen jährlichen Schulgeld, das auf keinen Fall Fr. 24 übersteigen darf.

2) Diese Sekundarschulen möchten im Frühling 1868 eröffnet werden und von diesem Zeitpunkt an möchten alle Gemeindebeiträge an Sekundarschulen, welche nicht in der vorgeschlagenen Weise und nach dem Gesetze eingerichtet sind, dahinfallen.

Der Sinn dieser Begehren ift folgender. Bisher hatte ein Bater nur die fatale Wahl, ob er feine Rinder entweder vom 6. bis jum 16. Altersjahr in ungenügende Primarschulen, ober aber mahrend berfelben Beit in theure Conderschulen schicken wolle, indem ein regelmäßiger Uebergang von den Primarschulen zu den höhern Schulen nicht vorgesehen ift. Dieß sollte anders werden. Die Primorschule follte durch eine erhebliche Verkleinerung ber Klaffen und Verbefferung ber Schullofale auf eine folche Stufe gebracht werden, daß fie für bie erften Schuljahre Jedermann genugen konnte und es nicht nothig ware, aus Gemeinde ober Staatsmitteln hobere AB &-Schulen für Diejenigen zu grunden, welche mit ber erftern fich nicht begnugen. Auf der andern Geite aber wollte man als Fortsetzung der Primar= schule, und wiederum fur alle Stande, Gefundarschulen nach bem Beset, mit einem möglichst niedrigen Schulgeld, und ebenso Dahinfallen der Gemeindebeitrage an hohere Conder-Sekundarschulen, die dem Gesetz nicht unterstellt sind. Auf den Frühling 1868 sollte der nene Buftand an die Stelle bes bisherigen treten. — Bas hier vor= geschlagen murbe, entspricht burchaus unsern bemofratischen Berhaltniffen und unferer Schulgesetzgebung; wir finden biefes Syftem in andern größern Ortschaften bes Kantons und ber Schweiz bereits burchgeführt. In feiner Schweizerstadt herrscht in Bezug auf das Schulwesen ein folcher Raftengeist wie bei uns. Burich z. B., welches mehr als 20 Millionare zählt, hat für die Kinder aller Stände vom 6. bis jum 11. Jahr biefelbe öffentliche Primar= schule, welche vom Rinde des reichsten Fabritherrn wie vom Rinde Arbeiters besucht wird, und die Schulgelber ber Sefundarschule sind so unbedeutend, daß das Kind des lettern mit bemjenigen bes erstern in die Sekundarschule überzugeben im Stante Warum ift dieses bei uns nicht möglich? Weil die Gemeinde nur etwa halb soviel an's Schulmesen beiträgt als Zurich, bagegen Fr. 62,800 an Schulgelbern für höhern Primar= und Sekundar= unterricht bezahlen läßt, während in Zürich die sammtlichen Schul=

gelder für einen guten Primar= und Sekundarunterricht nur Fr. 18,600 jährlich betragen.! —

Wie wir aus den öffentlichen Blättern vernehmen, hat der Gemeinderath die Anträge, über welche die am nächsten 14. d. M. zussammentretende Einwohnergemeinde abzustimmen haben wird, dahin formulirt:

- 1) Der Gemeinderath möchte autorisirt werden, in gleicher Weise wie bisher die gedeihliche Entwicklung unserer Primarsschulen zu befördern und insbesondere durch Errichtung neuer Klassen die durchschnittliche Schülerzahl der einzelnen Klassen allmälig auf 45 bis höchstens 50 zu reduziren (Büdget für 1866: Fr. 63,980; für 1867: Fr. 66,480.)
- 2) Das Schulgeld der 6 untern Klassen der Realschule und der obersten Klasse der Elementarschule (!) derselben, sowie der Gemeindes Mädchenschule solle auf 5 Fr. per Monat (60 Fr. jährlich) restuzirt werden. (Büdget der Realschule für 1865: Fr. 16,500; für 1867: Fr. 19,200; B. der Gemeinde-Mädchenschule für 1866: Fr. 11,000; für 1867: Fr. 11,700.)
- 3) Der Beitrag der Gemeinde an die Einwohnermädchenschule und an die neue Mädchenschule wird vom 1. Januar 1867 an von 1500 Fr. auf je 2500 Fr. erhöht.
- 4) Für Schüler, welche das 12. Altersjahr zurückgelegt haben, wird eine vierklassige Gewerbeschule errichtet, mit einem jährlichen Schulgeld von Fr. 24. Büdget Fr. 5700. —

Wenn man uns fragt, ob mit Annahme dieser Anträge den so klar zu Tag getretenen Wünschen der Bevölkerung in irgend einem Punkte Rechnung getragen worden sei, so müssen wir leider antworten: In keinem. Es werden zur Rettung des bisherigen Spstems einige Erleichterungen angebracht; die Hauptsache bleibt diesselbe: ungenügende Primarschulen — theure Sonderschulen, und kein Zusammenhang zwischen beiden. Wir wollen das kurz nachweisen.

1) Will man mit den Sonderschulen, welche für bloßen Privat= unterricht bestimmt sind, einmal aufräumen und eine Primarschule von binlänglicher Leistungsfähigkeit herstellen, so ist die Errichtung von 30 neuen Primarklassen nothwendig; will man das nicht, so bleibts beim Alten. Der Gemeinderath aber will, wie bisher,

- jährlich 3—4 neue Primarklassen errichten, wozu er schon durch die Bevölkerungszunahme gezwungen wird, so daß auf diesem Wege die Schulklassen weder allmälig noch sofort reduzirt werden.
- 2) Die Herabsetzung der Schnlgelder an den obern Klassen der Realichule und der (sog. burgerlichen) Mädchenschule auf 60 Franken ändert an der sozialen Stellung dieser zwei Schulen gar nichts. So lange die untern Klassen ein Schulgeld von 60 Franken erheischen, und so lange ein Kind, um in diese Klassen zu gelangen, Vorschulen passiren muß, in welchen es, in einem Alter von 6 bis 9 Jahren, ein Schulgeld von 36 bis 60 Fr. zu bezahlen hat, sind und bleiben diese Schulen ein Privilegium für wenige Auserwählte.
- 3) Die Vermehrung des Gemeindebeitrages an die beiden andern Mädchenschulen um je 1000 Fr. ist ein Tropfen auf das glühende Eisen der Desizite, wird aber nicht einmal die Gluth abkühlen, gesschweige denn dazu dienen, die Besoldungen zu verbessern oder die Schulgelder herabzuseten.
- 4) Die Gewerbeschule foll, wie es scheint, eine neue "Privat= schule" sein, b. h. man verzichtet auf ben Staatsbeitrag, bamit auch in diefer Schule, wie in ben andern städtischen Sekundarschulen, die städtische Behörde jedes Gesetzes, jeder Kontrolle von Seite der Regierung enthoben sei und nach Belieben Schüler abweisen und Lehrer entfernen könne. Sieran ift nun bem hiesigen Bublikum wenig ge= legen, bagegen muß ihm am Staatsbeitrag um fo mehr gelegen fein, ba das Gemeindebüdget für diese Schule eine so geringe Summe aufweisen kann. In der That, mas ist in der Stadt Bern mit 5700 Fr. (nebst etwa 1800 Fr. Schulgelbern) anzufangen? Wenn mit biefer Summe die fünftigen Handwerker ber Bundesstadt Bern un= terrichtet werden follen, so werden fie nicht bedeutend über bas Riveau der Primarschule gehoben werden. Als man im J. 1829 (bamals zählte die Stadt feine 20,000 Ginwohner) um dem ein= heimischen Handwerker den Sieg über den fremden Mitbewerber möglich zu machen, die städtische Realschule mit drei Doppelklassen eröffnete, wurden gleich im Amfang die Kosten auf 12,000 alte Franken berechnet; wird man jett in einer Stadt von mehr als 30,000 Einwohnern, nachdem bie Rosten des Unterhalts sich beinahe verdoppelt, benselben Zweck mit so minimen Mitteln wie die vor=

geschlagenen erreichen können?! Eine Schule mit diesen Mitzteln wird nur einem kleinen Theil der männlichen Jugend dasjenige bieten, das in der Bundesstadt als Minimum Allen nöthig wäre. Wenn der Handwerker= und Gewerbestand auf dieses Anerbieten eingeht, so werden ihm die höhern Sekundarschulen nie mehr eröffnet und die bisherigen Standesunterschiede in unserm Schulzwesen wesen nicht ab= sondern zunehmen.

Wir wiederholen daher, nachdem wir die Antrage bes Ge= meindraths burchgangen, unsere obige Behauptung, daß bei beren Annahme die Hauptsache tieselbe bleibe. Das Reformprojekt hatte ver= langt: Primarschulen für Alle, wenigstens in Bezug auf bie erften 4 Schuljahre und Gemeindesekundarschulen, welche Allen zugänglich find. Es ift mahr, es wurde eine Erhöhung ber regelmäßigen jährlichen Gemeindeausgaben von etwa 82,400 Fr. in Aussicht genommen; bas würde, ba eine Telle von 1% über Fr. 200,000 abwerfen wird, eine Erhöhung ber Gemeindetelle von 1 auf 1 2/5 vom Tausend zur Folge haben; bafur aber ftunden Jedermann gegen geringes Schul= geld gute Schulen offen. Der Gemeinderath schlägt eine Erhöhung bes Büdgets vor von bloß Fr. 13,600; dafür wird man für Pri= mar= und Sefundarunterricht in ber Stadt Bern ftatt 62,800 Fr. inskünftige hochstens 2-4000 Franken weniger bezahlen. mancher Familie wird wohl mit dieser minimen Erleichterung wirklicher Dienst geleiftet sein?

Liebe Mitbürger!

Das unterzeichnete Comité ist an der Kasinoversammlung vom 8. Juni dies Jahres beauftragt worden, der Schulreformangelegenheit so lange seine Aufmerksamkeit zu schenken und nöthigenfalls die Freunde des Projektes zu neuen Versammlungeneinzu berufen, als das damals aufgestellte Ziel nicht erreicht sein wird.

Dieses Ziel ist aber diesen Augenblick noch so wenig erreicht, ja, müssen wir hinzusetzen, so sehr gefährdet, daß das unterzeichnete Comité sich verpflichtet fühlt, das hiesige Publikum darauf aufmerksam zu machen und Alle, welche sich um die Sache interessiren, zu einer neuen Besprechung einzuladen auf

Sonntag den 9. Dez. Morgens 10 Uhr in der neuen Cavalleriekaserne. Bern, 3. Dezember 1866. Das Schulreform-Comité.

(Schluß folgt).

Ehrenmelbung. Aufgemuntert burch ben guten Erfolg gab fr. Theaterdirektor C. Stein in Bern letten Dezember ben Oberklaffen hiesiger Primarschulen eine Vorstellung von Schillers Wilh. Tell. Er raumte bazu die Plate ein: Parterre, II. Rang, III. Rang (Gallerie), zweiter Rang Mittelloge. Die übrigen Plate wurden gegen Bezahlung der gewöhnlichen Preise dem übrigen Bu= blifum überlaffen. Alle am Theater mitwirkenden Bersonen wie Raffier, Friseur, Orchefter, u. f. f. verzichteten für diesen Abend auf jede Entschädigung. Die Gefammteinnahme betrug beghalb 371 Fr. 10, welche Summe nun zu einer Christbescheerung für arme Rinder der ganzen Stadt verwendet murbe. Die Austheilung fand im großen Rasinosaale statt, der von einem großen Christbaum ziemlich hell er= leuchtet wurde. Es famen zur Bertheilung außer Aepfeln, Ruffen und Lebkuchen: 122 Paar Filzholzschuhe, 30 Paar wollene Strumpfe, 20 Shwals, 12 wollene Hauben, 7 Dugend Schreibhefte, 6 Dugend Bleistifte und 1 Dugend Kederrohre.

Bir fprechen hiemit orn. Stein fur feine viele Muhe und fur

feine kinderfreundliche Besinnung unsern herzlichen Dant aus.

Ebenso wurden von einer Gesellschaft in der Länggasse in Bern über 100 armen Kindern des dortigen Schulbezirks Holzschuhe, Strümpfe, Kappen, Cachenez u. s. f. ausgetheilt im Betrag von über 200 Fr. Ehre solchem Streben!

Könnte an andern Orten mit geringen Kosten und Mühe und

mit nicht weniger Freude auch nachgemacht werden!

Waadt. Das Central-Comité des Lehrervereins der romanischen Schweiz hat seit Neujahr seinen Sitz in Lausanne, wo nun auch das Vereinsorgan gedruckt wird, das indessen auch in Zukunft von Hrof. Daguet, jetzt in Neuenburg, redigirt werden soll. An der nächsten Generalversammlung, die im Jahr 1868 in Lausanne stattsindet, sollen unter Anderm folgende zwei pädagogische Fragen behandelt werden:

1) Auf welche Weise kann ber Unterricht in der Orthographie

am besten ertheilt werden ?

2) Welches sind die geeignetsten Mittel um die Fehler und schlimmen Neigungen der Schüler zu bekämpfen?

Offene Korrespondenz. Mehrere verdankenswerthe Einsendungen, so namentlich auch ein Bericht der Kreissynode von Saanen, werden nächstens folgen. Die Red.

Verantwortliche Redaktion: B. Bach, in Steffisburg. Drud und Expedition: Aler. fifcher, in Bern.